



MANN ESPIEGEL

KLAUS HOFFMANN

Jahrgang 1951, begann seine Laufbahn als Liedermacher Ende der 1960er Jahre in Szenekneipen in Berlin. 1968 unternahm er eine Reise nach Afghanistan und absolvierte ab 1970 eine Schauspielausbildung an der Max-Reinhardt-Schule in Berlin. Er spielte in mehreren Film- und Fernsehproduktionen; bekannt wurde Hoffmann durch die Titelrolle in der Verfilmung von Ulrich Plenzdorfs *Die neuen Leiden des jungen W.* Bis heute hat Klaus Hoffmann mehr als 30 Alben eingespielt. Im Februar 2011 erschien sein dritter Roman *Phillip und die Frauen*, aus dem Klaus Hoffmann am **Donnerstag, dem 21. Juli, ab 20.30 Uhr** beim *Kampener Literatursommer* im *Kaamp-Hüs* liest.

Wann haben Sie sich zum ersten Mal erwachsen gefühlt?

Als mein Vater starb, da war ich zehn.

Welche Hoffnung haben Sie aufgegeben?

Alles erleben zu können.

Wie würden Sie sich selbst beschreiben?

Heiter bis wolzig.

An welchen Geruch Ihrer Kindheit erinnern Sie sich?

Kohle, Rost und Majoran.

*

Was ertragen Sie nur mit Humor?

Parteiprogramme.

Wofür sind Sie dankbar?

Für den Weg meines Lebens.

Was fehlt Ihnen zum Glück?

Einhalt, Besinnung – und zu sehen, wie viel Glück ich bisher hatte.

Was sammeln Sie?

Bilder von Tagtäglichkeiten.

Welches Buch wollten Sie schon seit langem lesen?

Andersens Märchen.

Wenn Ihr Leben ein Film wäre, welchen Titel hätte er?

Ich hab so ne Sehnsucht.

Wozu ist Kunst gut?

Um etwas klar zu machen.

Welche Musik wünschen Sie sich für Ihre Beerdigung?

Beatles.

*

Zu welchem Land fühlen Sie sich besonders hingezogen?

Zu dem englischen Ort Kent und zur deutschen Nordsee-Küste.

Unter welchen Umständen würden Sie auswandern?

Wenn sie wieder Uniformen tragen.

Was verstehen Sie unter Heimat?

Freunde, Küchentisch, Wein und gutes Essen.

Was machen Sie nach dem Tod?

Machen Sie einen Vorschlag!

Hoffen Sie auf ein Jenseits?

Die Hoffnung ist für alles da.

Mit wem wären Sie gern mal zwei Stunden allein?

Mit Peter O'Toole.

Welches Ereignis aus der Vergangenheit hätten Sie gern miterlebt?

Als De Sica *Das Wunder von Mailand* in Italien 1956 drehte.

Welches Sylt wünschen Sie sich für die nächsten Generationen?

Ein Sylt, wo es Badehäuschen vorm *Miramar* gibt.

*

Wann haben Sie Mut bewiesen?

Als ich entschied, Sänger zu werden.

Wofür engagieren Sie sich?

Für Straßenkinder, in der Aids-Hilfe.

Worauf können Sie nicht verzichten?

Auf meine Gitarre, auf Filme, Bücher und Musik.

Was ist für Sie Luxus?

Zeit.

Wie viele Freunde haben Sie?

Vier.

Was können Sie nicht vergessen?

Woher ich komme.

*

Was bezeichnen Sie als männlich, was als weiblich?

Merkel und Westerwelle – und umgekehrt.

Was bereuen Sie?

Nie richtig Französisch gelernt zu haben. Aber ich hoffe, es irgendwann nachzuholen.

Was bringt Sie zum Lachen?

W.C. Fields, Stan und Ollie.

Wann und warum lügen Sie?

Ich versuche so durchzukommen.

Welchen Sinn hat Ihr Leben?

Ich glaube, dass ich liebe.

Was soll auf Ihrem Grabstein stehen?

Hoffmann – Berlin (1. Entwurf).